

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N 363.

Sonnabend, den 29 December.

1838.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf das Regulative wegen der Hundesteuer vom 20. October d. J. wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Marken für Hunde vom 17. dieses Monats bis zum 31. dieses Monats in dem vormaligen Servisbureau auf dem Rathhause, eine Treppe hoch, gegen Erlegung von 16 Gr. für 1 Marke, als dem halbjährigen Betrage der Steuer, abzuholen sind. Hierbei wird zugleich die bereits bestehende Anordnung, wonach auswärtige Körner ihre Hunde nicht in die Stadt zu bringen, sondern in den ersten Häusern der Vorstadt bis zu ihrem Wiederauspaß einzustellen haben, in Erinnerung gebracht.
Der Rath der Stadt Leipzig.
D. Deutrich.

August der Starke und die spanische Hofetiquette.

Besonders am kaiserlichen Hofe zu Wien herrschte während der Zeiten des heiligen römischen Reichs eine strenge Etiquette, der sich auch die Kurfürsten in jeder Hinsicht unterwerfen mußten. Solches geschah auch von unserm Kurfürst August dem Starcken, als er im Jahre 1695 wider die Türken als Oberbefehlshaber des kaiserlichen Heeres zu Felde zog. Am 8. Juni des gedachten Jahres begab er sich zuvörderst nach Wien, und da ließ ihm denn der Kaiser nichts von dem vorgeschriebenen Ceremoniel. Das ersieht man aus der Schilderung, welche Friedrich Förster in seiner neuesten Schrift über den sächsischen Kurfürsten August in Bezug auf dessen Empfang am kaiserlichen Hofe entwirft, und welche uns das Leben und Treiben an den Höfen jener Zeit kennen lehrt. Da wird denn Folgendes erzählt:

Der Kurfürst schickte den Obersten von Flemming, welcher ihn als General-Ajutant begleitete, eine Tagereise vor Wien an den Kaiser ab, um ihm seine Ankunft melden zu lassen, worauf der Kaiser einen seiner Kammerherren, den Grafen von Windischgrätz, dem Kurfürsten entgegen nach Stockerau schickte. Die feierliche Einholung fand am 14. Juni statt. Der General-Feldwachtmeister Graf von Schlick fuhr dem Kurfürsten bis vor die Linien entgegen und nahm ihn in einen kaiserlichen Leibwagen. Der Kaiser Leopold I. und sein Sohn, der römische König Joseph I., fuhrten mit einem Gefolge von 39 Wagen dem Kurfürsten bis zu einer zu diesem Empfange besonders erbauten Donau-Schiffbrücke innerhalb der Stadt entgegen; die Hofchargen saßen sämmtlich in Wagen, da eine Einholung zu Pferde nur bei dem Einzuge des Kaisers, des Königs oder eines regierenden Erzherzogs statt findet. An Pracht des Aufzuges ermangelte nichts. Die Hofcarossen mit den Kammerherren waren eine jede mit sechs Pferden bespannt. Darauf folgten sechs Trompeter und ein Heerpauker vom römischen König und vierzehn Trompeter und ein Heerpauker vom Kaiser; auf diese die kaiserlichen Borreiter und Falkoniere, welche den Hofwagen voraufritten, in welchen der Obersthofmeister, der Oberstkämmerer, der Obersthofmarschall und der Hatzschießhauptmann saßen. Nun folgte der große Salawagen, in welchem der Kaiser und der römische König saßen.

Diesem Wagen folgten die kaiserlichen Edelkneben und die kaiserliche und römisch-königliche Garde zu Pferde mit ihren Trompetern und Paukern. Den Zug schlossen noch mehre Wagen von dem kaiserlichen Gefolge. Sobald die Wagen der Minister und Kammerherren über die Brücke gekommen waren, stiegen die Herren aus und ließen umwenden. Inzwischen kam von der andern Seite der Kurfürst an, welcher hier ausstieg, um dem Kaiser dreißig Schritte entgegen zu gehen; wogegen der Kaiser und der römische König ebenfalls den Wagen verließen und dem Kurfürsten zehn Schritte entgegen gingen, „da dann der Kaiser den Kurfürsten mit einer ziemlich langen Rede und sehr holdseligen Gehebrden empfingen.“ Nachdem auch der römische König seine Begrüßung gesagt und der Kurfürst sein Compliment gemacht, wurde ihm vom Kaiser gewinkt, in seinem Wagen Platz zu nehmen. Der Kaiser und der römische König besaßen zuerst einzusteigen und die beiden ersten Plätze einzunehmen, so daß der Kurfürst sich mit dem Rückfisse begnügen mußte, doch wurde ihm erlaubt, mit bedecktem Haupte zu sitzen. Bei dem Vorüberfahren wurden auf den Wällen die Kanonen gelad. Man fuhr aber nicht nach der für den Kurfürsten in dem Gartenhause des Reichshofraths Scheller eingerichteten Wohnung, sondern zuerst nach der Favorite, einem kaiserlichen Sommerpalais innerhalb Wien. Als der Wagen hielt, stieg der Kurfürst zuerst aus und ging vor dem Kaiser und römischen Könige her, bis in die kaiserliche Retirade, welche er nach kurzem Verweilen wieder verließ, worauf er von dem Kaiser und dem Könige durch die geheime Rathsstube und zweite Antichambre bis an die Thüre begleitet wurde, wo der Kurfürst nach Vorschrift einige tiefe Reverenzen, wogegen der Kaiser die halbe Verbeugung machte. Als eine hohe Vergünstigung hatte es der Kurfürst anzusehen, daß er, als der Kaiser zurückging, nicht angewiesen war, stehen zu bleiben und dem Kaiser nachzusehen, wie es das strenge Ceremoniel vorschreibt, so wie denn auch der Kaiser, wenn er sonst einen Kurfürsten von sich entließ, immer voran, auch nie so weit, sondern nie mehr als drei Schritte aus der Geh. Rathsstube in die Antichambre begleitete; allein diesmal forderte die Bedrängniß, in welcher sich der Kaiser wegen des Türkenkrieges befand, ein solches Opfer. Nachdem der Kurfürst auch der Kaiserin aufgewartet, begab er sich